Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 28 (1972)
Heft: 2

Artikel: "Schweizer" oder "schweizerisch"?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

28. Jahrgang 1972
Heft 2
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach spiegel

„Schweizer" oder „schweizerisch"?

wh. „Ich bin zwar deutschsprachig, doch stand meine Schulbank nicht in einer Schweizer Schule — oder muß ich sagen: in einer schweizerischen Schule? Sehen Sie, genau das ist der Stein, über den ich immer wieder stolpere. . . Die Swissair ist die „Schweizerische Luftverkehrsgesellschaft", aber das Fernsehen ist „nur" ein „Schweizer Fernsehen". Es gibt eine „Schweizerische Bauzeitung", aber auch ein „Schweizer Baublatt". Fast könnte man annehmen, daß die Adjektive wahllos gebraucht werden. Daß dem jedoch nicht so ist, sagt mir mein Sprachgefühl. Oder läßt es mich in diesem Fall im Stich?"

An den nun schon ein gutes Jahr alten Brief, dem ich diese Stelle entnehme, wurde ich erinnert, als mich dieser Tage ein Verbandssekretär fragte, ob das Attribut „Schweizer" im Namen seines Verbandes eigentlich ganz korrekt sei; ob es nicht besser wäre, diesen „Schweizerischer ...verband" zu nennen. Meine Antwort: Die Verbandsgewaltigen könnten wählen, was ihnen besser in die Ohren klinge; „schweizerisch" oder „Schweizer", das sei hier Hans was Heiri. Für beide Varianten gebe es Hunderte von Beispielen, sicherlich ohne daß jemand erklären könnte, weshalb die jeweilige Form der andern vorgezogen worden sei.

Ein Blick ins Telefonbuch bestätigt das. Neben dem *Schweizer Feuilletondienst* steht da die *Schweizerische Depeschenagentur,* neben der *Schweizer Berghilfe* die *Schweizerische Ostasienmission,* neben dem *Schweizer Alpen-Club* der *Schweizerische Frauen-Alpen-Club,* neben dem *Schweizer Verband Volksdienst* der *Schweizerische Blindenverband,* neben dem *Schweizer Heimatwerk* die *Schweizerische Volksbibliothek,* neben dem *Schweizer Lexikon* das *Schweizerische Idiotikon* und so weiter, eine Unzahl von Namen. Und in allen Fällen darf man sagen: es könnte ebensogut umgekehrt sein. Denn „Schweizer" ist hier nichts anderes als eine besondere Form des Adjektivs „schweizerisch", mit diesem beliebig austauschbar.

Diese Doppelspurigkeit ist übrigens nicht nur bei den Ableitungen unseres Landesnamens zu beobachten. Die zwei Möglichkeiten gäbe es grundsätzlich bei allen geographischen Namen. So gibt es zwar ein *Aargauer Kunsthaus,* aber eine *Aargauische Handelskammer,* eine *Solothurner Handelsbank,* aber eine *Solothurnische Leihkasse,* ein *Berner Jugendzentrum,* aber eine *Bernische Musikgesellschaft* und so weiter. Dann stößt man freilich auf Namen, bei denen die eine oder die andere Ableitungsform kaum oder gar nicht vorkommt, sei es bloß, daß sie sich nicht eingebürgert hat, sei es, daß das Wort- oder Klangbild sich dieser oder jener Ableitung widersetzt. Auffallend ist da, daß im Telefonbuch beispielsweise ganze Spalten von Namen mit dem Attribut *Basler* zu finden sind, aber kein einziger mit *baslerisch,* obwohl diese Adjektivform in anderm Zusammenhang durchaus geläufig ist. Dasselbe ist von *Glarner/glarnerisch* zu sagen. Daneben gibt es eine große Zahl von Namen, bei denen die Ableitung auf *-isch* ganz ungebräuchlich ist. Man kann zwar auf *zürcherischem,* aber kaum auf *zollikonischem* Boden wohnen; man kann durchs *Küsnachter* Tobel, aber nicht durchs *küsnachtische Tobel* wandern, und eine massive Erhöhung des *meilenischen* Steuerfußes würde schon aus sprachlichen Gründen abgelehnt.

NZZ

Vereinte oder Vereinigte Nationen?

„Wie sollen wir *United Nations* übersetzen? *Vereinte* oder *Vereinigte Nationen?*", so hat Paul Stichel in einer Sprachglosse „Namen mit Hintergründen" gefragt (Zürichsee-Zeitung, 31. 12. 71). Die Frage ist umstritten, und es besteht keine vollständige Einheitlichkeit im deutschen Sprachgebrauch. Der Neue Brockhaus verweist zum Beispiel von den Vereinten Nationen auf die Vereinigten und führt dann dort beide Namensformen auf: Vereinigte Nationen, Vereinte Nationen. In der Schweiz hält die „Neue Zürcher Zeitung" als eine der wenigen an der Schreibweise Verein*ig*te Nationen fest.

Es ist bekannt, daß Roosevelt der geistige Vater der UNO und auch ihres Namens war. Es war sein Wunsch, daß die Nachfolgeorganisation des Völkerbunds (der sich totgelaufen hatte — doch um seinen Namen ist es eigentlich schade!) nach dem Vorbild seines eigenen Landes, der föderalistischen Vereinigten Staaten von Amerika (United States of America), benannt werde. Aber